

Berlin

Urbane Architektur und Alltag seit 2009



Edition **DETAIL**



Bauherren: Anselm Reyle, Tanja Lincke
Tragwerksplanung: Pichler Ingenieure (Haus), K LW Ingenieure (Depot)
Landschaftsarchitektur: Tanja Lincke mit Anselm Reyle; Das Reservat Gartengestaltung (Harald Jeremias)
Fertigstellung: 2017
Fläche: Wohnhaus 376 m², Atelier 702 m², Depot 309 m², Garage 86 m²
Nutzung: Wohnen, Atelier, Lager

18

Tanja Lincke Architekten

Ruinengarten mit Stelzenhaus Haus an der Spree

Es war einmal, in einer Zeit kurz vor dem Immobilienboom, da kauften Künstlerinnen und Künstler überall in Berlin große, gebrauchte Liegenschaften der Stadt: Jonathan Meese ein Pumpwerk im Prenzlauer Berg, Bryan Adams leere Industriehallen in Oberschöneweide, Elmgreen & Dragset ein Wasserpumpwerk in Neukölln und Katharina Grosse einen DDR-Supermarkt im Friedrichshain. Bei den Künstlern kamen diese Häuser in gute Hände, sie nisteten sich mit minimalen Eingriffen ein und ließen die gesamte Geschichte sichtbar. Auch der Künstler Anselm Reyle ersteigerte 2008 einen besonderen Ort: Ein 9000 Quadratmeter großes Grundstück direkt an der Spree, mit allerlei Baracken, Garagen und Hallen bebaut. Die benachbarte Wasserschutzpolizei benötigte das Gelände nicht mehr.

Die Architektin Tanja Lincke zeichnete Entwürfe, und 2011 zog Reyles Atelier von Kreuzberg in die ehemaligen Motorenwerkstätten und Garagen am Rande des Geländes. Die flachen, dunklen Garagen erhielten eine neue Fassade mit fast schwarzen Profilstahlplatten und

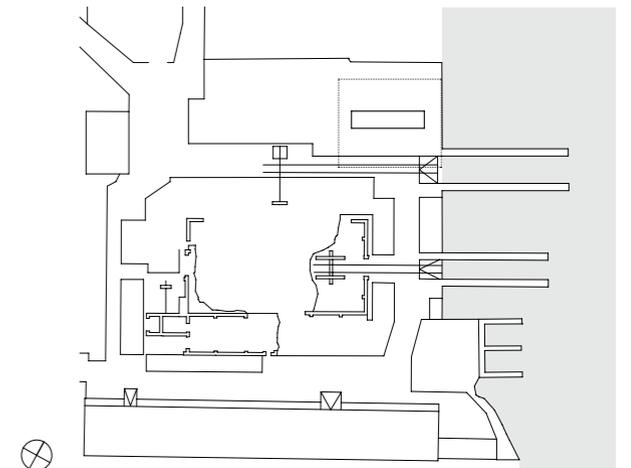
einer Außendämmung. Große Glastüren und neue Oberlichter in den alten Dächern ließen helle Ateliers entstehen. Die größte der alten Hallen wurde abgerissen, weil sie baufällig war. Ihre Stirnwand mit dem großen Metalltor zum Wasser blieb allerdings stehen, ebenso der hohe Backsteinkamin mit ein paar Mauerresten und zwei alte Kranbahnen. Um diese selbstgeschaffenen Ruinen legten Lincke und Reyle über Jahre hinweg einen bewusst wild wirkenden Garten an. Die massiven Betonplatten, die das gesamte Areal bedeckten, ließen sie aus dem Boden reißen, einige Bruchstücke wurden zu skulpturalen Haufen getürmt.

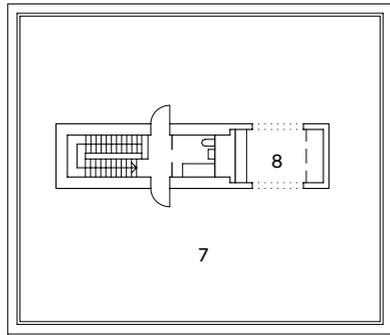


Dann fügten sie neue Gebäude hinzu. An die Mauer zur Wasser-schutzpolizei kam ein 11 Meter hohes Materiallager. Schwarz gestrichen und komplett geschlossen ist es trotz seiner Größe ein erstaunlich unauffälliges Objekt im Grün des Gartens. Schließlich – Architektin und Künstler waren inzwischen ein Paar mit Kindern – beschlossen sie, sich ein Haus am Wasser zu bauen. Wie das Depot sollte auch das Haus groß und angenehm sein, sich aber dennoch unauffällig zu den Bestandsgebäuden gesellen. Lincke entwarf ein robustes, industriell wirkendes Haus direkt am Wasser, das die Materialien der Umgebung übernimmt: Beton, Glas, Holz und Metall. Der 200 Quadratmeter große und 3,55 Meter hohe Wohnraum liegt wie ein Sandwich zwischen zwei kräftigen Betonplatten, die von einem schmalen Betonkern und sechs schlanken Sichtbetonsäulen eine Etage hoch in die Luft gestemmt werden: Das Haus ist eine schwebende Scheibe mit einem 4,10 Meter hohen Luftraum darunter. Im Betonkern liegen Treppe, Bad und Küche, auf der Dachterrasse öffnet sich der Kern als Pavillon zur Sommerküche. Aus dem Wohnraum geht der Blick über die Ruinen und Hallen hinweg zum Wasser und ins Grüne. Das Haus dominiert das Gelände nicht, sondern wirkt – wie das dunkle Depot –, als wäre es ein Teil davon. Vom Wasser aus, erzählt Lincke, hielten Vorbeifahrende das Haus manchmal für einen schon älteren Teil des Geländes; vielleicht die Kontrollbrücke für die Kranbahnen? Das, sagt sie, finde sie ein schönes Kompliment für das Haus. fh

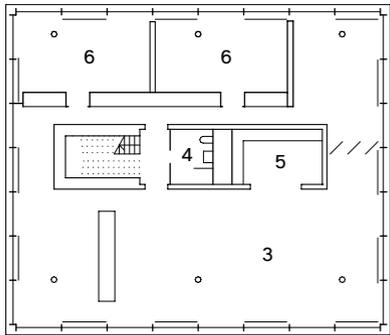


Lageplan Maßstab 1:1500





Dachgeschoss



1. Obergeschoss



Grundrisse, Schnitt Maßstab 1:400

1 Eingang und Treppe

2 Luftraum unter dem Haus

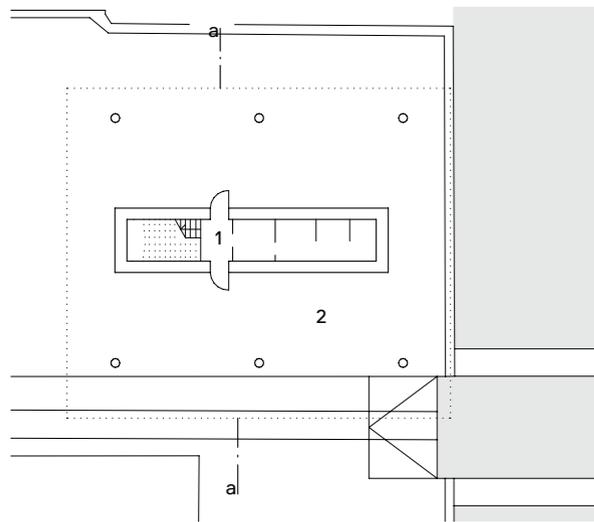
4 Bad

7 Dachterrasse

5 Küche

8 Sommerküche

6 Schlafzimmer



Erdgeschoss

